

Die Wichtigkeit des Menschlichen Lebens  
Wie solches von Kindes-Beinen an/ bis in das späte Alter  
vielen Unglück unterworffen;

Wurde

hey dem Absterben  
Der Weyl. Wiel Ehr- und Jugendbegabten

E R A U E Y

**L**up h r o s y n a  
gebohrnen **K**ohl in

Des Weyl. Ehren- Besten und Wohlgelarten

H E R R N

**C**hristian **B**oldniß  
gewesenen Königl. Secretarii u. Jur. Pract. Prim.

allhier in Thorn

gewesenen **E**heliebsten  
Von Einem

**D**er Wohlseeligen **F**rauen  
wie auch  
allen Vornehmien Leidtragenden  
ganz ergebenen Diener  
vorgestellt.

**E H O R N**  
Gedrucks Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

zu Ihrer Ruhe  
Genügen.  
Ringeltaube.  
und Leibitsch

eichen-Carminis  
te Leser mit:



P

Achdem Prometheus sich durch schlaue List geführet  
Am Jupiter vergriess ward durch Vulcanus Hand  
Ein Frauens Bild gemacht so wunderlich gezieret/  
Dass die Poeten es Pandora drumb genannt;  
Die führte eine Büchse in welcher alles Leiden/  
Was zu ersinnen war in welcher alle Pein  
Die diese Welt bedeckt und was wir Arme melden/  
Ganz künstlich eingeschafft dass soll die Straffe seyn  
Wie diese Büchse nun aus vorwitz aufgemacht

Da fuhr das Unglück aus wie etwa Gifft und Pest  
Die Länder inficirt so wie ein Feuer frachet/  
Venus im Bachholder brennt und sich nicht halten lässt  
So ging es auch hier zu. Daher soll alles kommen/  
Was man sonst Unglück nennt was diese weite Welt  
So hämmerlich verhert und alles eingenommen/  
Dass auch das kostlichste Beträbniss in sich hält/  
Doch dieses ist ein Spiel Poetischer Gedanken/  
Dies hat ein Geist erdacht der auf den Pindus träumt.  
O Landt ! Nur Mosen her so wird dis alles wancken  
Ja auch nur die Vernunft so ist es Ungeräumt/  
Es ist ein ander Grund Ach Adams Fall und Sünden/  
Die sind die böse Quell daraus fließt alles her/  
Die Sünde macht es dass nichts ja nichts zu finden/  
Dass nicht nach Gallen schmeckt weil sie das tote Meer  
Daraus Angst und Verdruss ja Noth und todt herquillet  
Und auch der böse Baum der so viel Raupen bringt.  
Und dieses Ungemach dass wird nicht eh gestillet/  
Bis man für unser Thür durch Adams Fall uns singt.  
So ist dis leben nun und sein versteltes Glänzen/  
Sammt aller Herrlichkeit sammt aller Macht und Stärk

Und

Und was die weite Welt in ihren eitlen Gränzen,  
So lieblich vorgestellt/ nichts als ein Schatten-Werck.  
Daz uns bey Monden-schein/ mit seinen grauen schrecket/  
Sie ist ein Selaven-Hausz/ da man den eitlen dient/  
Sie ist ein Lazareth/ das voller Siechen stecket/  
Sie ist ein schönes feld/ auf welchen Schirling grünt.  
Die Wiege wird benächt/ mit Schmerz und Jammer/ Thränen/  
So bald der Mensch die Welt zum ersten mahl erblickt/  
So sieht man blöß und Noth/ so hört man Weinen/ Stehnen/  
Das Kind wird hingelegt/ mit Schwachheit sehr gedrückt  
Darauff so wird es bald/ in Wind'en eingebunden/  
Zum Zeichen es wird hier nur ein Gefangner seyn/  
Nimmt es denn etwas zu und fänget an zu Lallen/  
Da wächst auch das Kreuz/ da wird es oft verleze  
Weil sichs nicht hüten kann/ wie oft muss es nicht fallen/  
Wenn es nur gehen lernt/ eh es den Fuß recht setzt.  
Wie öffter Weint es nicht/ wenn es zur Schulen gehet/  
(Denn unserer Jugend will/ die Jugend doch nicht ein.)  
Wenn es mit Angst und Furcht vor Peitsch und Ruten siehet/  
Weil es mit gutten nicht/ will from und fleißig seyn.  
Doch das ist Kinder-Spiel/ und vor kein Kreuz zuschäzen/  
Denn aber geht die Noth mit vollen Sprigen an/  
Wenn man sich resolvirt in einen Stand zu setzen/  
Und in denselben nicht/ das Ziel recht treffen kann/  
Wenn in dem Hause sich Verdruss und Nähe findet;  
Wenn uns des Unes lässt/ mit vielen Grüllen drückt;  
Wenn Satan und die Welt sich wieder uns verbindet/  
Und man im Herzen noch/ den grossen Feind erblickt.  
Alsdenn versalzt uns erst/ der Kummer-Koch das Essen/  
Denn röhret er uns recht die Colloquiten ein  
Kommt nun das Alter an/ mit seinen schwachen Beben/  
Dass alle Kräfte nimmt/ und einen Alten Greis/  
Zum neuen Kinde macht/ O! Denn/ denn wird das Leben/  
Uns eine Centner-Last/ denn fällt aller Preis  
Des lieben Lebens hin/ führlichlich wenn auch Schmerzen  
Bey solcher Schwachheit stehn/ wenn Colic, Gicht/und Stein/  
Wenn schwindel/ Ohnmacht/ Hust/wenn Mattigkeit am Herzen  
Auf solches Alter stürmt/ samt anderer Angst und Pein  
Zwar weiß die Jugend hier ein Mittel bald zu finden/  
In dem sic in Geduld die schwere Bürde trägt  
Sie kan das grosse Kreuz ganz freudig überwinden  
Wenn sie bey sich bedenkt/ dass Gott es aufgelegt.  
Indessen bleibets wahr/ dass dieses eitle Leben/  
Von erster Wiege an bis in das Grab herein/  
Mit Jammer/ Angst/ und Noth/ ja Thränen ganz umbgeben/  
Und wir in jener Welt erst selig werden seyn.

Was

Was liebt man den so sehr den Jammer dieser Erden ?  
Was fleicht man denn den Todt der uns in jenes sch ;  
Da unser eitler Leib recht wird verkläret werden/  
    Da stete Seeligkeit/ ohn alles Leid ergözt.  
Auf ! Seele laß den Leib und dessen eitle Schranken/  
    Wirff weg was dich allhier/ als wie im Kerker hält/  
Auf schwinge Dich empor mit Himmlichen Gedancken/  
    Was liebst du Blinde doch das Wesen dieser Welt.  
Des Lebens Schatten-Werck/ daß wir auff Erden fahren/  
    Sein allzubitteres Joch und überzuckert seyn/  
Und was in selben mehr die eitlen Farben ziehren/  
    Das ist in Wahrheit nichts/ als nur ein falscher Schein  
So geht es in der Welt ! Das hast Du stets erwogen/  
    Weil Du WOHL SEELE GE/ auch hattest viel Verdrüß  
Doch hast Du in der Welt/ den Ruhm dir nachgezogen/  
    Das deinen Lebens-Lauff ein jeder preisen muß.  
Den Armen halffest Du/ versorgtest Wittwen/ Waisen/  
    Auf eine solche Art/ daß Du auch sterbend Sie  
Den EENEN anbefohlen ; daher Sie DICH noch preisen/  
    Weil Sie verliehren DICH und wissen gar nicht wie.  
Ruh wohl WOHL SEELE GE die Du jetzt wirst vergraben/  
    Die redlig SIE herzeugt/ die Gott und Menschen dient/  
Die Glieder sollen zwar hier ihre Wohnung haben/  
    Die Seele ist bey Gott/ hier dein Gedächtniß gründ.  
Geneuß der Engel-Freud/ der Seraphinen Wonnes/  
    Gott aber steh mit Trost den Wehrtten Deinen bey ;  
Und laß SIE nach dem Leid auch sehn' die Friedens Sonne/  
    Zu zeigen daß Er noch ver Seinen Heiland sey.



4185

Gedruckt